Nr. 123. Dienstag den 3. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Um allen möglichen Störungen in der Zustellung und Versendung des Blattes vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat Oktober zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger"** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor vis-à-vis der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

— Zufolge Allerhöchster Entschließung beginnen die Verloosungen der Schuldverschreibungen des Lemberger Verwaltungsgebietes am 30. April und jene des Krakauer am 31. Oktober 1858, und werden durch 40 Jahre halbjährig fortgesetzt.

* In den böhmischen Fabriks-Distrikten äußern sich bereits die Rückwirkungen der Wiener Fallimente. Von Rumburg, Georgenthal und Schluckenau werden mehrere Zahlungseinstellungen gemeldet.

* Der ausgezeichnete **Komiker** Herr Feistmantel, welcher der Prager Bühne durch 40 Jahre angehörte, ist am 27. Oktober in Prag im 72. Lebensjahr gestorben.

* Frl. Clotilde Bogdanowicz, welche nach einjähriger Abwesenheit aus Italien in ihre Vaterstadt (Lemberg) zurückgekehrt ist, wird morgen Mittwoch ein Konzert zu wohlthätigem Zwecke geben.

♂ **(Theater.)** Am 29. v. M. wurde hier die sehnlich erwartete Oper: „Der Troubadour" von Verdi, zur Aufführung gebracht, welche eine äußerst günstige Aufnahme von dem zahlreich versammelten kunstsinnigen Publikum fand. Ohne nach einer ersten Vorstellung ein Urtheil im Detail fällen zu wollen, erlauben wir uns nur, über die erste Aufführung im Allgemeinen zu sagen, daß die Oper sehr anständig, ja man muß sagen, mit allem Fleiße und Umsicht ausgestattet und von der Regie, welche Herr Director Glöggl selbst führte, in Scene gesetzt war. — Was die Kunstleistungen betrifft, so waren diese von Seite der Solosänger höchst befriedigend; auch die Chöre und das Orchester unter der Leitung des ersten Kapellmeisters, Herrn Josef Schürer, haben das ihrige zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Vermischtes.

* (Weibliche Werber.) Das englische Journal „Ladies Newspaper" fordert die Frauen Englands auf, um Freiwillige gegen Indien zu werben. Es sollen sich Frauenvereine bilden, um die Kosten zur Equipirung von etwa 1000 Freiwilligen aufzubringen. Das Blatt rechnet dabei auf die Galanterie der jungen Krieger, daß sie auf das Handgeld verzichten werden. Manche Dame hat ihre Liebe als Preis für die jungen Ritter ausgesetzt. Wir kommen noch ganz auf das Mittelalter, in die Zeit der Kreuzzüge zurück, wo auch die Damen bei den Werbungen eine Hauptrolle spielten und die kriegslustige Jugend mit Schärpen und andern Symbolen der Frauenliebe schmückten. England ist nicht ganz ohne alle Romantik! Wie viele werden jetzt, die früher um keinen Preis die Feder oder Pinsel ꝛc. mit dem Schwerte vertauschen wollten, mit blindem Enthusiasmus in den Kampf eilen, um ihren Damen Proben ihres Heldenmuthes abzulegen. Darum „ehret die Frauen!"

— (Das gelbe Fieber in Lissabon.) Leider bestätigt sich nur zu sehr, daß Lissabon gegenwärtig wirklich vom gelben Fieber auf eine, seine Bewohner in nicht geringe Besorgniß, Angst und Furcht setzende Weise heimgesucht ist. Man trug Anfangs Bedenken, die einzeln vorkommenden Fälle mit den charakteristischen Symptomen des gelben Fiebers als solches officiell zu erklären. Allein das unverkennbare weitere Umsichgreifen der Krankheit mit tödlichen Ausgang veranlaßte die Regierung, die oberste Medicinalbehörde aufzufordern, die wahre Natur der Krankheit zu bestimmen und ihre Quelle zu ermitteln. Den angestellten Untersuchungen und Nachforschungen zufolge wurde die herrschende Krankheit als wirklich gelbes Fieber erkannt, und demgemäß sofort der Hafen Lissabons officiell für unrein und infect deklarirt. — Der Krankheitsherd soll ein Depot von aus Brasilien seit langer Zeit eingeführten Thierhäuten sein, die in einem verschlossenen Raume des Zollhauses aufbewahrt und in einem halbverfaulten Zustande vorgefunden wurden, als man sie dislociren wollte. — Fast sämmtliche Arbeiter, welche mit diesen Häuten in Contact gewesen waren, wurden bald vom gelben Fieber befallen, und seitdem verbreitete sich die Krankheit in den Wohnungen dieser Leute und deren nächster Umgegend, so daß seit dem Beginne der Krankheit, Anfangs September bis jetzt, dieselbe vorzugsweise in den dem Zollhause nahegelegenen Stadtpartien, wo hauptsächlich die unteren Zollbeamten wohnen, von der Krankheit ergriffen wurden. Gleichwohl sind in den letzten Tagen hie und da auch in den davon entfernten Stadttheilen unbestreitbare Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Die täglich wachsende Zahl der Kranken machte die Einrichtung von besonderen Spitälern für Gelbfieberkranke nöthig. — Es existiren deren seit dem 9. September vier an der Zahl. Aufgenommen wurden in dieselben bis zum 28. 405 Kranke, und zwar 349 Männer und 56 Weiber; geheilt wurden 83 (worunter drei Weiber); es starben 116, darunter 11 Individuen weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der außerhalb der Hospitäler Erkrankten läßt sich vorderhand noch nicht bestimmen.

* Die „Autogr. Koresp." meldet: „Der Wiener Alterthums-Verein nimmt auch Damen als Mitglieder auf." Das ist eine sehr ungalante Notiz.

Feuilleton.

Ein Mann, der nicht „Nein" sagen kann!

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage war Pauls Abenteuer Stadtgespräch und die Glückwünsche und Beileidsbezeigungen, die er von seinen Freunden über seine Verbindung mit der Witwe Wilful erhielt, machten ihn beinahe toll. „Paul, mein bester Freund, es freut mich, — wer hätte aber glauben sollen, daß Du den Muth dazu gehabt hättest!" „Paul, wie konntest Du das?" „Paul, ich wünsche Dir viel Glück — aber Witwen sind schlau!" „Paul, ist es denn ganz mit Dir aus?" u. s. w. Derartige Begrü-

ßungen kamen ihm eine Woche hindurch — ja neun Tage lang zu; denn so lange muß ein Wunder dauern, namentlich, wenn es den Leuten Gelegenheit, gibt Jemanden an sein Mißgeschick zu erinnern. Die Sache in Abrede stellen konnte Paul ja unter keiner Bedingung; und hatte nicht außerdem ein ganzes Haus voll Menschen ihn vor der Witwe auf den Knieen liegen sehen, und behauptete nicht die ganze Stadt, es sei eine Partie? In der Verzweiflung verzichtete Paul ganz darauf, zu widersprechen oder zu leugnen, und hoffte nur, ein glücklicher Zufall werde sich zwischen ihn und die gefürchtete Katastrofe werfen.

„Nun Paul, erobernder Held, wann wird der glückliche Tag sein?" fragte ihn Freund Thomas Silnei, mit einem Blicke, in welchem sich schelmischer Sarkasmus und gutmüthige Theilnahme vereinigten.

„O ja, es wird gewiß ein recht glücklicher Tag sein", entgegnete Paul, indem er mit den Achseln zuckte.

„Sehr bald,, sollte ich meinen."

„O ja bald — bald genug, kein Zweifel daran, ja!"

„Ihr überlaßt Alles hübsch ihr, nicht wahr? Ja, das ist auch ganz Recht; Weiber mögen gerne ihren eigenen Weg gehen, nicht wahr Paul?"

„Ganz so, wie Ihr sagt", entgegnete Paul mit einem halb unterdrückten Seufzer.

„Die Witwe ist unbedingt eine hübsche Frau", sagte Thomas mit einer fast boshaften, kondolirenden Miene.

Paul machte einen sehr tiefen Bückling, und einen ganz verzweifelten Versuch zu dem Komplimente zu lächeln.

„Sie hatte vor drei Jahren einen Gatten; — er starb, der arme Mann!"

„Was fehlte ihm?" fragte Paul, indem er der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben wünschte, aber doch in demselben Augenblicke ein eigensinniges Interesse an dem Gegenstande fand.

„Man sagt, sie mißhandelte ihn zu Tode."

„Schrecklich!" schrie Paul in unwillkührlichem Entsetzen."

„Obschon ich es durchaus nicht glaube", entgegnete Thomas in einem Tone, als spreche er nur zum Troste seines Freundes Paul; es war viel schlimmer, als wenn er gar nichts gesagt hätte; aber wahrscheinlich wollte er gerade das.

„Ich danke Euch", sprach Paul mit einem Blicke schmerzlicher Resignation.

*
* *

Jetzt schien es mit Paul aus zu sein. Der Tag wurde bestimmt, und sein Geschick schien unvermeidlich. Je näher er heranrückte, desto weniger fühlte er, sich darein ergeben zu können. Tags vor der Hochzeit traf Paul Doktor Bindemtight, den würdigen Priester, der ihn mit seiner hübschen Braut vereinigen sollte.

„Doktor", sprach Paul, „wie kann ich davon kommen?"

„Die Ehe", sprach der Doktor im feierlichen Tone, „wird von allen Autoritäten, kirchlichen, politischen, moralischen, gesetzlichen und richterlichen, wie ein Bund oder Vertrag angesehen, der durch gegenseitige Zustimmung und Einwilligung geschlossen wird. So bin ich denn entschieden der Ansicht, daß, wenn die Zeremonie vor sich geht und ich die gewöhnliche Frage stelle: „Wollen Sie diese Frau zur Gattin nehmen?" und Sie dann „Nein" antworten, in keiner Weise eine Ehe vorhanden ist."

„Ich kann das nicht", entgegnete Paul traurig. (Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 2. November 1857.

Holländer Ducaten . .	4 — 46	4— 49	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 32	1 — $33^1/_2$
Kaiserliche dito. . .	4 49	4— 52	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79— 27	80 — —
Ruß. halber Imperial .	8 — 20	8— 24	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 7	78 — 45
dito. Silberrubel 1 Stück.	1 — $36^1/_2$	1— $37^1/_2$	Nationalanleihe . . dtto.	81— 20	82 — 5

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat November: 5., 7., 8., 10., 12., 14., 16., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 30.

Abonnement. Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 3. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum zweiten Male.)

Der Troubadour.

(Il Trovatore.)

Neue Oper in vier Abtheilungen, nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi.

Erste Abtheilung:
Der Zweikampf.

Zweite Abtheilung;
Die Zigeunerin.

Dritte Abtheilung:
Der Sohn der Zigeunerin.

Vierte Abtheilung:
Das Hochgericht.

Personen:

Graf von Luna . . .	Hr. Moser.
Leonore . .	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Manrico . . .	Hr. Barach.
Ferrando, Waffenträger und Vertrauter des Grafen	Hr. Kunz
Azucena, eine Zigeunerin . .	Fr Moser.
Ruiz, Manrico's Freund und Kampfgenosse	Hr. Englisch.
Inez, } Leonoren's Begleiterinen . . .	Frl. Niemetz
Padilla, } Leonoren's Begleiterinen .	Fr. Ulmann
Blanka, } Leonoren's Begleiterinen .	Fr. Pfink.
Dolores, } Leonoren's Begleiterinen . . .	Fr. Wartha
Ein Diener . . .	Hr. Pfink.
Ein alter Zigeuner . . .	Hr. Barth.
Ein Bote	Hr Nerepka.

Diener des Grafen. — Krieger. — Nonnen. — Gefährtinen Leonorens. — Zigeuner, Zigeunerinen und ihre Kinder.

Die Handlung fällt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts und spielt theils in Biskaja, theils in Arragonien.

Das gedruckte Programm zu dieser Oper deutsch oder polnisch ist für 6 kr. C. M. an der Kassa zu erhalten.

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um **7**; Ende vor **10** Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.